

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Heidelberger Tageblatt. 1884-1896 1950**

(26.9.1950) Aus der engeren Heimat



# AUS DER ENGEREN HEIMAT



## Tagung des Landesvorstandes vom Deutschen Turnerbund

Neckargemünd. Am Samstag und Sonntag fand im „Letzten Heller“ eine Tagung des Landesvorstandes und des Sonderturnausschusses vom Deutschen Turnerbund statt. In Vertretung der erkrankten Landesvorsitzenden Rudolf Groth hatte Landesoberturnwart Franz Bach aus Wertheim den Vorsitz übernommen und dank seiner gründlichen Vorarbeit konnte die Tagesordnung in der angesetzten Zeit bewältigt werden. Ihr wichtigster Punkt war die Schulung der Vereinsturnwarten aller Arbeitsgebiete, die im Hochschulinstitut für Leibesübungen in Karlsruhe fortlaufend durchgeführt werden soll. Die Lehrgänge, für alle Fachgebiete, werden durch den Vorstand mit den Landesfachwarten ausgearbeitet. Die Unterkünfte der Teilnehmer sind die gleichen, wie bisher; Letztere zahlen Verpflegung, Uebernachtung, DM 8.—, Lehrgangsgelühren und die Fahrt mit 50% Ermäßigung. Die Lehrgangstermine wurden bei der Tagung festgesetzt, deren Ausgestaltung der „Turnverein Kleingemünd“ übernommen hatte.

Von auswärts waren Vertreter erschienen aus Karlsruhe, Wertheim, Bruchsal und Mannheim. Bei einem gemütlichen, nicht allzufrüh endenden Beisammensein am Samstagabend, hatten sie prächtige Fühlung untereinander gewonnen und bei der Abreise äußerten sie sich sehr lobend über die Verpflegung im „Letzten Heller“ und die Unterkunft im „Goldenen Hirschen“.

Neckargemünd. Der hiesige Turnverein 1876 hielt am Samstagabend im Hotel „Kredell“ eine Mitgliederversammlung ab. Für das im nächsten Jahre stattfindende 75jährige Stiftungsfest wurde eine Kommission gebildet, die sich mit den Vorbereitungen für die Ausgestaltung des Festes befaßt. Ferner wurden in Erwägung gezogen: die eventuelle Gründung einer Fechtabteilung und einer Tennisabteilung. Die Wiederherstellung des Tennisplatzes am städtischen Strandbad stand zur Debatte.

## Dekanatsingen der Kirchenchöre des Odenwaldes

Hirschhorn. Am vergangenen Sonntag fand in der kath. Kirche das Dekanatsingen der Kirchenchöre des Odenwaldes statt. Das Singen, an dem sich acht Kirchenchöre beteiligten, wurde während des feierlichen Hochamtes am Vormittag und bei der Marienfeier am Nachmittag in der Klosterkirche durchgeführt. Domkapitular Kahlfels, Mainz, als Vertreter des Bischofs, Dekan Dr. Hattmer, Viernheim, und Kirchenmusikdirektor Heinrich Röhr, Mainz, waren ebenfalls erschienen. In der anschließenden Besprechung im „Naturalisten“ kam zum Ausdruck, daß die Kirchenmusik, wie in früheren Jahren, bahnbrechend sein müsse und auf die weltliche Musik erziehend einzuwirken habe. Der Gemeindegang könne durch die Kirchenchöre wesentlich verbessert und gehoben werden.

## Schiffsjunge beim Anlaufen verunglückt

Hirschhorn. In den frühen Morgenstunden des Montags ereignete sich an der Schleuse ein bedauerlicher Unglücksfall. Einem vierzehnjährigen Schiffsjungen aus Eberbach wurde beim Festmachen eines Schiffes durch ein Tau die Fußsohle und eine Ferse abgedrückt. Er mußte in die Orthopädische Klinik nach Schlierbach überführt werden.

## Bessere Wegeverhältnisse

Neckarsteinach. Die Wegeverhältnisse in Neckarsteinach waren bis vor kurzem noch als schlecht anzusprechen. Die Gemeinde hat deshalb bereits einige Verbesserungen vorgenommen. Im Augenblick wird der Bachweg, eine Abzweigung des Hirtweges und der Weg an der Fabrik mit einer neuen Porphyrsplittdecke belegt. Das Herrichten der Wege wird von der Bevölkerung, besonders jedoch von den Anwohnern dieser Wege, sehr begrüßt und findet volle Anerkennung.

## 25 Jahre „Storchentente“

Leimen. Hebamme Elise Lingg kann auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Die jetzt 33-jährige Hebamme hat in ihrer 25jährigen Tätigkeit 1075 Erdenbürger zum Leben verholfen. Die Gemeindeverwaltung dankte ihr durch Überreichung einer Ehrengabe mit Glückwunschscheinen.

## Wieslocher Schweinemarkt

Wiesloch. Auf dem Wieslocher Schweinemarkt wurden von 5 Händlern 36 Läufer- und 24 Milchschweine angefahren. Verkauft wurden 8 Läufer- und 11 Milchschweine. Der Preis für die Läufer- und Milchschweine lag zwischen DM 140.— und DM 180.— pro Paar. Für die Milchschweine wurden DM 100.— pro Paar bezahlt. Die Anzahl der anwesenden Kaufwilligen war gering. Der Marktverlauf schleppend.

## Ein Hauptstrang war gebrochen ...

### Die Ursache des hohen Wasserverbrauchs in Leimen gefunden?

Leimen. Der allzuhohe Wasserverbrauch und der dadurch bedingte Mangel an Trinkwasser veranlaßte den Gemeinderat und die Gemeindeverwaltung, an das Wasserwirtschaftsamt Heidelberg heranzutreten, damit dieses Abhilfe schafft. Die Annahme, daß täglich pro Kopf 200 cbm Wasser gefördert und verbraucht wurde, ist durch eine fachliche Ueberprüfung der Pumpenförderung durch das Wasserwirtschaftsamt nachgewiesen und bestätigt worden. Auf Grund eines Zeitungsartikels (vergl. Tgbl. vom 18. September) meldete ein Anwohner der Kaiserstraße, daß dort schon tagelang das Rauschen von Wasser zu hören sei. Die sofort angestellten Grab-

## Zum ersten Mal praktiziert:

# Eigenarbeit ersetzt die erste Hypothek

Richtfest der „Dannheckerwald-Siedlung“ in Walldorf



Ihrer Tatkraft verdankt die „Dannheckerwaldsiedlung“ in Walldorf ihre Entstehung. V. links n. rechts: IDAD-Architekt Wölz, Reg.-Rat Happach, von der Landesverstandenschaft der IDAD, Bürgermeister Schmeicher und Kreisrat Worm, der ebenfalls Ausgewiesener ist. — Ein Teilausschnitt der Siedlung.

„Ich bewundere Ihre Leistung und danke Ihnen für Ihre vorbildliche Arbeit und Ihren muster-gültigen Einsatz. Mögen Sie eine so gute Wohn-gemeinschaft bilden, wie Sie eine gute Baugemeinschaft waren.“

Das waren die Worte Bürgermeister Schmeichers, die er im Namen der Stadt Walldorf an die am Samstag in Walldorfs neuem Ortsteil, der „Dannheckerwaldsiedlung“ versammelten Bauherren sprach. In ähnlichem Sinne sprachen Kreisrat Worm als Vertreter des Kreises Heidelberg, Regierungsrat Happach als Vertreter der Landesverstandenschaft der IDAD, Frau Happach als Vorsitzende der IDAD, Ortsgruppe Walldorf und Architekt Wölz, der eigentlich an erster Stelle genannt werden müßte. Er, der Leiter des Projektes, ging mit einem festen Willen an seine Aufgabe heran und begann zum

größten Teil mit ungelerten Kräften das Bauvorhaben. Er konnte es mit Erfolg zu Ende führen. Es will etwas heißen, wenn man 13 Wohnhäuser im Werte von je 16 000 DM hinstellt und für jedes einzelne Haus die erste Hypothek in Höhe von 3000 DM mit der Eigenarbeit ersetzt. Der Staat gab bisher ein Darlehen von 48 000 DM. Mit diesem Geld wurden die Lieferanten der Baumaterialien und die Zimmerarbeiten, die einzigen Arbeiten, die nicht von der Arbeitsgemeinschaft in Eigenarbeit geleistet wurden, bezahlt.

Am 2. Mai 1936 fand der erste Spatenstich zu dieser neuen Siedlung statt. Es gab viele Skeptiker, die an dem Gelingen des Projektes zweifelten. Heute, vierzehnhalb Monate später, erkennen sie das Geleistete neidlos an, denn sie sahen mit eigenen Augen, wie dieses Werk entstand.

Von Morgens bis in die späte Nacht standen die Neubürger mit ihrer ganzen Familie an der Baustelle. Die Frauen trugen Speiß und schleppten die schweren Hohlblocksteine, die Mäurer betonierten oder mauerten und auch die Kinder machten sich auf irgend eine Weise nützlich. Bald werden diese Menschen, die bisher in zum Teil drückenden Wohnverhältnissen lebten, ein gesundes und eigenes Heim haben.

Unter den geladenen Gästen befanden sich neben Bezirksbaumeister Schoch, Kreisamtmann Köhlein, Kreisrat Worm und Vertretern des Arbeitsamtes auch sämtliche an dem Bauprojekt maßgeblich beteiligten Lieferanten. Stolz verließ Architekt Wölz ein zum Richtfest eingetroffenes Telegramm des Bundesministers für den Wiederaufbau, Wildermuth, in welchem der Minister dem Bauleiter wie den Siedlern Dank und Anerkennung zu dem gelungenen Projekt ausspricht.

Nach den einzelnen Festreden, die nun einmal zu jedem Richtfest gehören, führte Architekt Wölz seine Gäste, unter denen sich auch Vertreter der Presse befanden, durch „seine“ im Rohbau fertiggestellte Siedlung. Diese besteht aus sechs Doppelhäusern und einem Einzelgebäude im Erdgeschoß jedes Hauses befindet sich eine Küche von 16 qm, zwei Zimmer derselben Größe, sowie ein Raum, der für Bad und Toilette vorgesehen ist. Im Obergeschoß dieselbe Einteilung. Außerdem ist ein kleiner Anbau vorhanden, der Stallungen und Lagerraum einschließt. Sämtliche Häuser sind vollständig unterkellert.

Nach der Führung fand man sich an gedeckten und geschmückten Tischen wieder zusammen: Zu heißen Knackwürsten gab es guten Wein und würziges Bier. Auch in Rot und St. igen ist unter der Leitung von Architekt Wölz ein ähnliches Projekt entstanden. Auch dort können die Neubürger in absehbarer Zeit ihr Richtfest begehen.

Diese Bauprojekte der Arbeitsgemeinschaft der Bau-IDAD bedeuten sozialer Wohnungsbau im wahrsten Sinne des Wortes. Erfreulich, wenn sich Schule machen, wenn überall in Deutschland auf dieser Basis Wohnungen entstehen, die mithelfen, die immer noch akute Wohnungsnot zu lindern.

## Geordnete Finanzen in Wiesloch

### Gute Rentabilität des Volksbades — Allgemeiner Herbst am 3. Oktober

Im Mittelpunkt der letzten Sitzung des Wieslocher Gemeinderates stand der Rechenschaftsbericht des Bürgermeisters über das Rechnungsjahr 1949/50. Der Gesamtplan zeigt, daß in Wiesloch gut wirtschaftet wird und das Wichtigste einer jeden Gemeinde, die Finanzen sehr gut in Ordnung sind. Die Stadt ist im wesentlichen schuldenfrei. Aus dem umfangreichen Rechenschaftsbericht entnehmen wir, daß sich die Haushaltswirtschaft im ersten vollen Rechnungsjahr nach der Währungsreform günstiger entwickelt hat als man bei Aufstellung des Haushaltsplanes 1949 zu hoffen wagte. Die Einnahmen haben die Ansätze mit wenigen Ausnahmen überschritten. Gegenüber dem Haushaltsplan einschließlich der zwei Nachtragshaushaltspläne ergibt sich also eine Mehreinnahme. Von den Mehreinnahmen wurde eine Rücklage von 50 000 DM gebildet, damit die Kassenliquidität ohne Inanspruchnahme fremder Mittel gesichert ist, zumal noch keine Betriebsmittelrücklage angesammelt werden konnte. Das Hauptaugenmerk der Stadtkasse richtet sich auf die Niedrighaltung der Außenbestände. Die Beitreibungsgeschäfte sind wieder an die erste Stelle gerückt und verursachen eine Unmenge Verwaltungsarbeit.

Erfreulich für die Bevölkerung ist die Mitteilung des Bürgermeisters, daß die Benutzungspreise für das städtische Volksbad trotz des erhöhten Kohlenpreises nicht erhöht wurden, was auf die gute Rentabilität des Bades — die aus der Badefreundlichkeit der Wieslocher resultiert — zurückzuführen ist. Die städtische Polizei erforderte einen Zuschuß seitens der Stadt von rund 27 000 DM. Dagegen brachte die Hundesteuer eine gute Einnahme für die Stadt, obwohl — wie humorvoll bemerkt wurde — noch viele „Köter“ ohne Steuerzahlung in der Stadt herumlaufen.

Von den zahlreichen zur Ausführung gekommenen Arbeiten seien hier nur die Herstellung zahlreicher

neuer Straßen, die beiden Leichenhallen in Wiesloch und Altwiesloch, das große Projekt der Wieslocher Wasserversorgung (vom Bau des Wasserwerkes in Walldorf bis zur Leitung zum Hochbehälter), die Neuanlage des Stadtgartens sowie weitere Verbesserungen im Stadtbild erwähnt. Aus der übrigen Tagesordnung der Sitzung wurde zuerst das Ergebnis der inzwischen stattgefundenen Besprechung zwischen den Behörden des Wasserwirtschaftsamtes, der Stadt Wiesloch und der Wieslocher Baufirma E. Ritzhaupt hinsichtlich der Errichtung des Hochbehälters, vom Bürgermeister bekannt gegeben. Der Firma Ritzhaupt werden seitens der Behörden besondere Bedingungen auferlegt, denen auch der Gemeinderat zwecks sofortiger Inangriffnahme der Arbeiten seine Zustimmung gab.

Eine kleine Debatte gab es wieder über den städtischen Friedhof wegen einer neuen Verordnungsmaßnahme, die ein einheitliches Grabfeld nur mit hellen Steinen angelegt werden soll. Bei einer Gegenstimme stimmten schließlich die Gemeinderäte dem Plan des Stadtbauamtes zu.

Den Witzern soll in der kommenden Woche an zwei Tagen nochmals Gelegenheit zum Vorherbeigehen werden. Die Hauptlese soll jedoch noch um eine Woche verschoben werden, um bei eventuell besserer Witterung noch eine Verbesserung des Welnes zu erreichen. Die Gemeinderäte beschlossen, den allgemeinen Herbst auf den 3. Oktober festzusetzen.

## Umschichtung in Wilhelmsfeld

Wilhelmsfeld. In der Gemeindebevölkerung hat sich in den letzten 10-15 Jahren, wie auch die letzte Volkszählung ergibt, eine Art Umschichtung vollzogen: Wilhelmsfeld ist nicht mehr ausschließlich Arbeiterdorf mit Kleinlandwirtschaft.

Der bei der Verteilung der Welt zu kurz gekommene Wilhelmsfelder betritt fast an jeder Stelle, wo er den kilometerweit sich hinziehenden Ortsteil verläßt, fremden Gemarkungsboden, und die prächtigen, wohlgepflegten und erschlossenen ausgedehnten Wäldungen gehören entweder dem Staat oder Nachbargemeinden. Diese nun einmal gegebenen engen Gemarkungsgrenzen haben die Gemeindeverwaltung gezwungen, neue Entwicklungsmöglichkeiten zu suchen. So hat sie auf einem der schönsten Ortsteile, der Erlbrunnhöhe, ein Baugelände erschlossen, das dauernd Fremde anzieht, und zwar nicht nur aus der engeren Heimat, wo das „neue Wilhelmsfeld“ immer noch zu wenig bekannt ist. Entweder sind es Erwerbstätige aus Heidelberg, die in einer starken halben bis dreiviertel Stunde bei stündlichem Autoverkehr zum Arbeitsplatz nach Heidelberg fahren, oder ältere Pensionäre aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, die sich in dieser herrlichen Gebirgslage von 450 bis 500 m angezogen haben. Die von der „Bauhütte“ Heidelberg erbauten Mehrfamilienhäuser sind bis zum 1. September bezogen worden, und wenn diese Siedlungshäuser trotz der gegebenen Spätsamkeit sich auch noch schöner in die

Landschaft hätten einfügen lassen, so darf man doch hoffen, daß die „Bauhütte“ wenigstens durch geeignete Baupflanzungen auf ihrem Anwesen das Landschaftsbild, so gut es noch möglich ist, verbessert.

Der Fremdenverkehr Wilhelmsfelds ist in dauerndem Steigen begriffen, und zu den bewährten alten Gasthöfen verschiedenster Art sind neuerdings zwei Fremdenheime in schönster Lage gestreut, von denen das größere, neuzeitlich mit Stiefel- und Zentralheizung ausgestattet, neben Ferien- und Wochenendgästen auch noch einige Dauerpendantäre zu bürgerlichen Preisen aufnimmt. Den diese klimatisch außerordentlich begünstigte Höhenlage mit ihren Sonnentagen, wenn unten in der Ebene oft genug wie im vergangenen Frühjahr der Nebel brausen, wird das ganze Jahr hindurch gern aufgesucht und bietet in den meisten Jahren bis lang in den Oktober hinein billige Wochenendausflüge und Ferienaufenthalte für den Großstädter, den es, nachdem der Sommer zu Ende ist, nicht mehr in die Ferne zieht.

Dilsberg. Am Samstagvormittag wurde Philipp Brox zu Grabe getragen. Brox war Gemeinderatsmitglied und lange Jahre Eisenbahnbetriebsleiter am Bahnhof Neckarsteinach. Er starb nach kurzer Krankheit im Alter von 65 Jahren. Die ganze Gemeinde nahm regen Anteil an der Beisetzung, bei der der evangelische „Liederkränz“ das Grablied sang.